

Ergeben! Hgld, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 5 „ — „  
 Monatlich ..... 2 „ 50 „  
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 kr.  
**Mit Postverendung:**  
 im Inland:  
 Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühr a 30 kr.

**Pränumerations-Bureaus:** In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mülhbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Edmetzstraße Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Verträge zu erheben werden.

N<sup>o</sup>. 305.

Hermannstadt, Dienstag den 31. December 1889.

105. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage das IV. Quartal 1889 schließt und mit 1. Januar 1890 der **106. Jahrgang** der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ beginnt, erlauben wir uns, unser Blatt auch für die Folge dem Wohlwollen des geehrten Lesepublicums zu empfehlen. Wir werden im neuen Jahre eifrig für die geistige sachliche Original-Artikel, eine wohlgeleitete Lokal- und Tagesneuigkeiten-Kubrik, ferner ein interessantes Feuilleton, so die wichtigsten Ereignisse wie bisher in Telegrammen zu bringen und Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gebiegenheit seines Inhaltes zu einer interessanten und anregenden Lectüre gestalten.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 kr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für einen Monat	1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

**Die Administration**  
 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

## Beamtenwahlen und Verstaatlichung.

Die Beamtenwahlen in den Municipien sind vollzogen, und zwar in größter Ordnung, ohne jede Aufregung, sozusagen einmüthig durchgeführt, nur hier und da fand ein kaum nennenswerther Wechsel statt; zur Abstimmung kam es in den seltensten Fällen, und wo eine solche vorgenommen werden mußte, verlief sie ohne Gährung, wie solche bei vielen Abgeordnetenwahlen platzgreifen pflegt. Allerdings wählen nicht die rohen Massen, sondern die Municipal-Ausschüsse die Beamten.

Die Blätter registriren das Namensverzeichnis der neuen man könnte sagen: befähigten — Comitats-Officiate ohne Bemerkung und ergehen sich darüber in keiner Erörterung, als hätte die Parteibewegung mit diesen Wahlen nichts gemein; daher kommt, daß wir kaum wissen, wie viele und welche Municipien regierungsfreundlich und welche oppositionell sind; wir wissen nur so viel, daß im Kampfe auf dem „Probefelde“ die Parteileidenenschaft schweigt und der Comitats-Beamtenkörper im Einvernehmen mit den einflussreichen Familien im Comitats constituiert wurde und in den ungarischen Comitaten die Gentry ihre bevorzugte Position behauptet und gewahrt hat, welcher zufolge sie das Einbringen eines Fremden in die Comitats-Verwaltung (beim Militär nennen sie's „Einschub“) niemals duldet.

Den bekannt gewordenen Ergebnissen nach hat die überwiegende Mehrzahl der Jurisdictionen regierungsfreundliche Magistrate gewählt; kaum gingen ein — zwei oppositionelle Vicegespanne und ein Paar Beamte untergeordneten Ranges und oppositioneller Färbung aus den Wahlen hervor. Das Gesamtergebnis der jüngsten Municipalwahlen gibt unwiderleglich Zeugenschaft vom Siege der Regierungspartei.

## Feuilleton.

### Sonnenschein und Herdfeuer.

Novelle von Constanze Lohmann.  
 (2. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage reiste Sufi zu ihrer verheirateten Cousine nach B. Man hatte diesen Ausflug für das Beste gehalten, um dem aufgeregten Mädchen einen heilsamen Zwang angedeihen zu lassen. In Gegenwart der Eltern nahm sie von Bruno Abschied, nur ein vielsagender Händedruck, die Worte: „Auf Wiedersehen!“ wurden ihnen gestattet.

Römhelb ging still und in sich gelehrt durch den blühenden Garten — wie dunkel war das Laub über Nacht geworden — wie blüthenleer die Bäume! Er reiste eine Woche später in die Heimat, — die Freude, mit der man ihn empfing, that ihm wohl. Trotz ihrer schwachen Augen sah die Mutter die Wolken auf seiner Stirn und forschte nach der Ursache derselben. Als die Frauen erfuhren, wie seine Werbung ausgefallen, athmeten sie erleichtert. — Wohl wünschte sich die Matrone eine Schwiegertochter in's Haus, aber sie wollte sie dem Sohne selbst aussuchen — nur ein Mädchen, das alle weiblichen Tugenden in sich vereinte, war seiner würdig. Daß die Schwester die Vermählung Bruno's nicht wünschte, konnte man ihr nicht verargen. Sie, jetzt die Seele des Hauses, ohne welche nichts angeordnet ward, sollte über sich eine vielleicht unerfahrene Frau haben — oder das Beste suchen. Ihr anderer Bruder, der als Hauptmann in ferner Garnison stand, hatte Familie — auch ihm wollte sie nicht zur Last fallen. Sie blieb ein, der Mutter und der jungen Geschwister wegen, unvermählt, dieselbe Entschagung forderte sie nun von dem Bruder, er hatte ja eine Häuslichkeit, die an Behaglichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Eine bessere Wirthschafterin, als Clara Römhelb konnte man selbst in der Universitätsstadt schwerlich finden.

Es schien, als sei der Aufenthalt im Gebirge dem Professor nicht gänzlich gewesen. Mit Unlust ging er in seine Vorlesungen — die Studien

Wo bleibt also die Mehrheit der Nation, auf welche sich die Opposition, im Gefühl ihrer Minorität, so oft beruft, indem sie zugleich bestreitet, daß die liberale Majorität den Willen des Landes repräsentiere, weil sie ihre Stellung nur der Besetzung, amtlicher Position und loyaler Intrigue verdanke! Nun kann die Opposition, welche dies behauptet, doch nicht leugnen, daß der Comitats-Ausschuss wohl überall aus der unabhängigen Intelligenz des Comitats besteht, und indem diese sich auch jetzt für die Regierung erklärte, so müßte nach der Logik der Opposition die Mehrheit der Nation nicht in deren Intelligenz ihren Ausdruck erhalten, sondern in jener rohen Masse, welche — wie doch auch die Opposition zugestehet — nicht genug patriotische Selbstständigkeit besitzt, um ihre Ueberzeugung nicht um einige Krüge Wein, oder Schnaps, oder um einige Gulden zu verkaufen, oder sich nicht durch die Herren Beamten einschüchtern zu lassen.

Vom Parteistandpunkte kann die Regierung mit dem Erfolg der Wahlen zufrieden sein; eine andere Frage ist's, ob das Ergebnis vom Gesichtspunkte der Verwaltung ebenso günstig ist. Seit Baron Sennyey das geflügelte Wort „asiatische Zustände“ erfunden, ist man in Ungarn daran gewöhnt worden, Ach und Weh über die Comitats-Wirthe zu rufen, jede Desfradation, jeden Mißbrauch der Amtsgewalt, den Mangel zureichender Controle und die Vertuschung aller Uebelstände und Gebrechen dem Princip der Wahl in die Schuhe zu schieben, trotzdem auch unter den Tausenden der vom Staate ernannten Beamten Unterschleife, Mißbrauch der Amtsgewalt und unzulängliche Controle eben so häufig sind, wie unter den gewählten Comitats-Beamten. Der Fehler steckt eigentlich mehr in der Claque-Herrschaft, in der Unzulänglichkeit der Beamtegehälter und in den Anforderungen der gesellschaftlichen Stellung, welchen zufolge nur der für ein Herr gehalten wird, der auch für unnütze Dinge Geld auszugeben vermag.

Wohl wissen wir, daß wir Alles fruchtlos betonen; die Strömung der öffentlichen Meinung erlischt dormalen in der Verstaatlichung der öffentlichen Verwaltung den wahren Freisinn. Werden aber die Zustände bessere sein, wenn der kleinere Municipalbeamte nicht mehr das Wohlwollen und die Protection der einflussreichen Familien, sondern des Obergespanns, der Vicegespann die Protection des Ministers suchen wird, — das ist die große Frage, betreffs deren wir unseren Zweifel nicht unterdrücken können, daß die Verstaatlichung eine preussische Büchlichkeit in der Comitats-Verwaltung zur Folge haben werde. Hierauf antwortet man zwar, daß der ernannte Beamte weder vom Obergespann, noch vom Minister abhängig sein werde, weil ja die Dienstpragmatik seine Stellung lebenslanglich sichern soll, von der er nur im Disciplinarwege entfernt werden kann.

Das ist Alles richtig, wenn der ernannte Beamte sich mit seiner Stellung begnügen würde; nur ist die menschliche Natur selten zufrieden mit dem, was sie hat, und jeder Mensch trachtet fortwährend, eine bessere Stellung zu erlangen. Selbst der ernannte Municipalbeamte will nicht immer in derselben Stellung bleiben, in welcher er seine dienstliche Laufbahn begann; er wird auch fernerhin in die Lage kommen, sich um die Gewogenheit des Obergespanns oder des Ministers zu bewerben, und wird auch fortan, ebenso wie jetzt, die Protection suchen. — allerdings anderwärts.

Die neue Generation bedarf noch geraumer Zeit, um die traditionellen Fehler abzulegen, dem abtischen ungarischen Nichtstun, der Sucht, den

vornehmen Herrn — gemeinlich den Cavalier zu spielen, zu entsagen, — bis dahin wird der Unterschied kein großer sein zwischen dem bisher gewählten und künftighin zu ernennenden Beamtenstande. Bis zum Eintritt einer durchgreifend geregelten und guten Verwaltung bedarf es dreier Dinge, die da heißen: Geduld, Geld, Geduld. Außerdem ist noch unablässige Wachsamkeit erforderlich, welche die Fehler aufdeckt, denn das ist das einzige Heilmittel zur Verbesserung der Mängel in der öffentlichen Verwaltung.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. December.

Es kann als ausgemacht gelten, daß nur ganz besondere, der Öffentlichkeit nicht bekannte Gründe die deutsch-liberale Partei bewogen haben, sich von der das böhmische Staatsrecht und die Königskrone betreffenden Erklärung des Grafen Taaffe befriedigt zu zeigen. Daß diese Erklärung ihrem thatsächlichen Inhalte nach keine Ursache zur Befriedigung bot, daß sie bestenfalls momentane Beruhigung zu gewähren vermag, aber für die Zukunft den Czeken eine gefährliche Waffe in die Hand gibt, weil zum ersten Male von der Ministerbank proclamirt ward, eine Verfassungsänderung in der Richtung des böhmischen Staatsrechts bedrohe keineswegs die Grundlagen des Staates, wäre nur im gegenwärtigen Zeitpunkt, nicht aber auch für alle spätere Zeit zu verhorresciren — darüber waren wohl auch die Führer der Linken nicht im Zweifel. Sollte es dennoch der Fall gewesen sein, dann konnten sie durch die Auffassung, der die Erklärung Taaffe's in der deutsch-liberalen Provinzpresse einerseits wie fast in der gesammten ungarischen Presse begegnet ist, eines Besseren belehrt werden. „Die Regierung“, so schreibt die Grazer „Tagespost“, weiß das böhmische Staatsrecht nicht zurück, sie erklärt nur dessen Verwirklichung für „nicht zeitgemäß“, sie hält somit diese aufregende Frage, welche schon so viel Unruhe über Oesterreich gebracht hat, für die Zukunft offen, anstatt sie durch eine allen Zweifel ausschließende Erklärung für alle Zeit zu schließen. Alle Verechter des Staatsrechts werden in der Thatfache, daß die Regierung sich nicht offen gegen dieselbe ausgesprochen, eine indirecte Anerkennung ihrer Bestrebungen erblicken. Die Ultraceken werden ihren Anhängern zurufen: Unser Recht ist anerkannt, es bedarf nur einiger Geduld, um die Verwirklichung desselben zu erleben. Graf Taaffe hat sich in Wien für einige Zeit Ruhe verschafft, aber der Preis, um welchen dieselbe erkaufte wurde, ist ein sehr hoher; von nun an ist die Aufregung in den geschichtlichen Wählerkreisen in Permanenz erklärt, die Regierben werden wachsen, die Ansprüche steigen und den Gewinn werden schließlich doch die Jungceken einheimen.

Die letzte Abstimmung in der italienischen Kammer, durch welche die Abschaffung der Differentialtarife mit großer Majorität beschlossen wurde, ebenso wie die bemerkenswerthe Rede Crispi's aus diesem Anlasse hat in Paris einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Zur Zeit erwägt man auch bereits in den politischen Kreisen Frankreichs, wie man das italienische Entgegenkommen vergelten könnte. — Die Aussicht, auf dem Anticlavereicongress in Brüssel in Betreff des Schiffsdurchschlagsrechtes zu einer Einigung zu gelangen, ist durchaus nicht geschwunden. Außer dem bezüglich englischen Antrage liege noch eine Propositio vor, welche das Durchschlagsrecht auf die verdächtigen arabischen Barken beschränken will. Die Annahme dieses Antrages wäre bereits ein Fortschritt, da jene Barken in Zukunft mit der Flagge der civilisirten Nationen keinen Mißbrauch treiben könnten.

Die „Riforma“ meldet: Gier's stattete dem italienischen Votchschafter Marochetti einen Besuch ab, um sein Bedauern auszudrücken, daß der frühere italienische Votchschafter Greppe das an ihn gerichtete Höflichkeitsschreiben Gier's zu einer polemischen Waffe gegen die italienische Regierung

wurden oft von langen Streifereien in die Umgegend unterbrochen. Römhelb sah zum Schrecken seiner Schwester von Tag zu Tag weniger als sonst, er lobte selten ihre Sorgfalt bei Bereitung der Speisen, ja eigentlich mochte er kaum wissen, was man ihm vorsetzte. Die Mutter sah mit wachsender Sorge des Sohnes Ruhelosigkeit, sie fühlte, ihre Zärtlichkeit könne sein Herz nicht mehr ausfüllen, und mit der Entschagungsfähigkeit, die eine Mutter allein besitzt, beschloß sie, seinen Zukunftsplänen nicht mehr entgegen zu sein. Sufi's bisher sorgfältig vermiedener Name ward wieder genannt, doch mußte man vorichtig zu Werke gehen, denn Römhelb war entschlossen, über den Aufenthalt bei Keltensborn's Stillschweigen zu bewahren. Doch — weiß das Herz voll ist, daß geht der Mund über — es gelang Frau Römhelb, durch geschickte Erzählungen aus der eigenen Brautzeit den scheuen, tiefverlegten Mann vertraulich zu machen. Was er monatlang still für sich allein gehetzt, brach nun mächtig hervor — Mutter und Schwester erkannten, diese Liebe sei unendlich schwer zu bekämpfen. Man wollte nun so viel als möglich von Sufi hören, aber der unpractische Professor hatte in ihrem Ansehen vergessen, zu beobachten, ob das Mädchen auch wirtschaftlichen Sinn besäße. Viel Talente zur Musik, eine liebliche Sopranstimme erwähnte er begeistert, nur war es ihm nicht erinnerlich, Sufi je mit Handarbeit beschäftigt gesehen zu haben. Da er im Gasthause gespeist, wußte er nichts von der Kochkunst der Keltensborn'schen Damen; seine Zimmer wurden wohl gut aufgeräumt, aber es gab auch im Hause Dienstboten genug. Clara's Gesicht ward immer länger — die Mutter sah ernt vor sich hin, Römhelb merkte es taum. Er zählte die Tage, die Stunden — kein erster Schnee war von ihm so froh begrüßt worden, als in diesem Jahre. Konnte es Clara doch erleben, ihn eines Morgens vor sich hin summen zu hören:

Ueber's Jahr zur Zeit der Pfänsten,  
 Plann' ich Maten dir vor's Haus —  
 Sende dir aus weiter Ferne  
 Einen frischen Blumenstrauß!

Weihnachten kam und ging. Das Fest wurde in der Familie so still als sonst gefeiert, aber das Gefühl drängte sich Allen auf: Der nächste

Christabend ist entweder viel tausendmal schöner oder einsamer, als er je gewesen.

Je weiter der Winter vorrückt, desto heiterer ward Römhelb, zählte er doch schon die Wochen bis zum Wiedersehen der Geliebten. Die Verlegung des Bruders nach den Reichslanden rief ihn Ende Februar nach dessen Garnison, um dem Scheidenden Lebewohl zu sagen und seiner Frau bei Verpachtung der Sachen behilflich zu sein. Kaum war er abgereist, so sprach Frau Römhelb zu ihrer Tochter: „Wir müssen sie jetzt kommen lassen, Clara!“

„Ach, Mama, es kann nichts Gutes daraus entstehen! Der Oberst ist ein vernünftiger Mann, er sah bald die Unmöglichkeit dieser Verbindung ein — soll ich mich direct an ihn wenden?“

„Nein, nein, dies wäre gegen sein Gebot — wir wissen durch Pastor Frei, daß sich Fräulein Keltensborn noch in B. befindet und viel ungeschwärmt wird. Du schreibst herzlich an Sufi und laßest sie zu uns; hat sie Bruno bereits vergessen, so antwortet sie wohl kaum.“

Nacht Tage später, an einem milden Märzorgen, als die Sonne hell die Straßen R.'s beleuchtete, sprang Sufi Keltensborn in elegantem Reifschleib und dunkler Pelzkappe aus einem Coupé des ankommenden Schnellzuges und schaute sich prüfend um. Der Professor mußte den Seinen eine sehr lebendige Schilderung von ihr entworfen haben, denn die kleine blonde Dame im einfachen Anzug, welche bereits seit einer Stunde unruhig auf dem Vorplatz hin und her trippelte, trat rasch auf sie zu und sagte freundlich: „Fräulein Sufi, nicht wahr?“

„Gewiß, liebste, bestes Fräulein,“ rief das junge Mädchen und griff stürmisch nach der Hand der Wartenden, diese aber zog sie an sich, einen Kuß auf ihren Mund drückend.

„Willkommen in R.,“ sprach sie lächelnd; „möchten Sie sich in unserer bescheidenen Häuslichkeit wohl fühlen.“

„Daran zweifle ich nicht,“ meinte Sufi erröthend, dann bat sie, ihr Gepäck besorgen zu dürfen. Clara wich ihr bei diesem Geschäft nicht von der Seite, sie schien erstaunt über den umfangreichen Koffer der jungen

benüge. Diese freundschaftlichen Erklärungen Giers' stimmen mit dem Verhalten der italienischen Regierung überein, welche Greppi pensionierte, weil er es nicht verstand, die italienisch-russischen Beziehungen im Geiste jener Herzlichkeit zu pflegen, welche die italienische Regierung beabsichtigte und die in den internationalen Banden Italiens keinerlei Hindernis findet.

Der „Opinion“ zufolge sind die letzten irredentistischen Erinnerungs-feste republikanische Kundgebungen, dahin zielend, der monarchischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten; dieselben können jedoch weder die Allianzpolitik, noch die herzlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns und Italiens beeinträchtigen.

Die aus Harar, wie überhaupt aus Schoa in Aken einlaufenden Nachrichten lauten sehr günstig. König Menelik ist auf dem Marische nach dem Gebiete von Tigre begriffen, und es besteht die Hoffnung, daß bis Ende Januar 1890 der Widerstand Ras Mangascha's und Ras Alula's vollständig gebrochen und der Friede in ganz Aboessinien hergestellt sein wird.

Die portugiesische Regierung beantwortete Salisbury's Note sofort telegraphisch in demselben höflichen Tone, der die britische Note charakterisiert, erklärte jedoch, sie könne die englische Version über die Affaire nicht als correct annehmen, da dieselbe aus interessirter Quelle stamme. Die portugiesische Regierung selber erwartete weitere Nachrichten und Aufklärungen aus Mosambique. — Die Londoner Tagespresse beurtheilt jetzt den Streifzug nach Portugal ziemlich leidenschaftslos. Die „Morning Post“, Salisbury's Sprachrohr, sagt, daß es zu einem ernstlichen Streit zwischen Portugal und England komme, sei ganz unwahrscheinlich. England kenne sein Recht, aber schon die Empfindlichkeit Portugals, wüßte, der öffentlichen Meinung in Lissabon Zeit zu geben, über die Natur des Falles nachzudenken und vertraut auf seine Macht und die Gerechtigkeit seiner Sache.

Wie verlautet, sei Herzog Ernst von Coburg-Gotha zum Schiedsrichter zwischen England und Portugal ausersehen.

Laut Trades des Sultans sind sämtliche Nizams, die volle drei Jahre gedient haben, beurlaubt worden. Bei der Konstantinopler Garnison ist diese Maßregel bereits durchgeführt und sind ungefähr 4000 Mann nach ihrer Heimat entlassen worden. Bisher ist das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit von den Militärbehörden niemals respectirt worden und wurden die Nizams oft bis sechs Jahre unter den Fahnen zurückgehalten. Die Corpscommandanten wurden daher angewiesen, in Zukunft sich streng an die gesetzliche Vorschrift zu halten.

Die antirepublikanische Revolte in Rio de Janeiro dauerte vom 18. bis 20. December und ist noch immer nicht ganz vorüber. Officiere, Soldaten, Matrosen und Bürger beteiligten sich unter Führung einflussreicher Personen an der Revolte gegen Fonseca's militärische Diktatur. Erst in blutigen Straßentämpfen wurde die monarchische Bewegung von den republikanischen Truppen unterdrückt. Viele Verhaftungen erfolgten. Auch in den Provinzen fanden Kundgebungen zu Gunsten der Monarchie statt. Nicht minder ernst wie die politische Situation gestaltet sich die Finanzlage. Das Schatzamt kann nicht länger den Staatsbanken Vorschüsse leisten zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Credits. Eine Finanzkrise zum Jahresende ist wahrscheinlich.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. December.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Reichsdeutschen in Wien werden den Geburtstag des Kaisers Wilhelm mit einem Festmahl im „Grand Hotel“ begehen, zu welchem der deutsche Botschafter Prinz Reuß sein Erscheinen zugesagt hat. — Der Papst nahm die Neujahrs-Gratulationen der Reihe nach seitens der Botschafter Frankreichs, Spaniens und Oesterreich-Ungarns, der Vertreter Preußens, Englands, Baierns, der Republiken Columbia, Bolivia, Costarica und Brasiliens, Rußlands entgegen. — Die Proclamation des Königs in Lissabon hat am 28. d. stattgefunden; derselben wohnte auch die Königin Amalie, welche sich besser befindet, bei. — Nach „Capitan Fracassa“ dürfte der Kronprinz von Italien in der ersten Hälfte des Monats Januar auf vierthals Monate verreisen, um Griechenland, die Türkei und fast den ganzen Orient zu besuchen. — Der Nürnbergger „Generalanzeiger“ veröffentlicht einen soeben eingetroffenen und vom 8. October datirten Brief Dr. Peter's an seinen in Nürnberg lebenden Bruder. Peter's war bereits jenseits der wasserlosen Steppe, hatte eine besetzte Ansiedlung errichtet, die Gegend bis Kenie untersucht, befand sich mit seinen Leuten wohl und war im Besitze ausreichender Lebensmittel.

— (Erennungen.) Der k. ung. Justizminister hat ernannt: die Notäre Georg Weiser, des Decker, Dr. Gabriel Bozjoni, des Torbajer k. Gerichtshofes, zu Concipisten bei der Marosvásarhelyer k. Gerichtstafel; den Vicenotar des Szelyesterer k. Bezirksgerichtes, Dr. Stefan Daniel, zum Notar beim Kronstädter k. Gerichtshof; den Kanzlisten der Elisabethstädter k. Anwaltschaft, Alexander Krištof, zum Kanzlisten beim Szah-

regener k. Bezirksgerichtes; den Dirrnikten der Leopoldstädter Landes-Zuchthaus, Rudolf Grabovskij, zum Kanzleiofficial bei der Szamosujvarer k. Landes-Zuchthaus.

Der k. ung. Finanzminister hat den diplomirten Montanpracticanten Gustav Piczek zum Amtsofficial beim Abrudbanyaer Goldaufbereitungsamt ernannt.

Der Obergespan der Comitate Groß-Kofel und Klein-Kofel hat den Mühlabacher städtischen Obernotar Friedrich Wether zum Polizeidirector in Schäßburg, den Comitats-Kanzlisten Ferdinand Türkel zum Polizeidirector in Mediasch ernannt.

— (Der Goldagio-Zuschlag) bei den in Silber erfolgenden Zollgebühren ist für den Monat Januar mit 18%, festgesetzt worden.

— (Lehrbuch.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat auf Grund des Berichtes des Landes-Unterrichtsrathes mit Verordnung, Zahl 43.236 l. J., den Gebrauch des unter dem Titel „Adona carte de cetire pentru copii si copietel din aaul 2-lea de scolia, intrv mita de mai multi prietini ai scolelei“ im Verlage von Mikolau's Ciucu in Kronstadt erschienenen Lehrbuches in der I. Classe sämmtlicher Volksschulen mit romanischer Unterrichtsprache gestattet.

— (Kälte.) Vorgesellen Früh hatten wir in der Stadt 15, gestern Früh 14 Grad (Reamur) Kälte.

— (Feinküche.) Wie in diesem Jahre beginnt auch am 1. Januar 1890 ein Kurs für Feinküche. Die Schülerinnen derselben werden erjucht, Mittwoch Früh 8 Uhr pünktlich im neuen Schulgebäude zu erscheinen. Die Mittagkost kann von 12—1 Uhr abgeholt werden. Vom 1. Januar an werden auch wieder Bestellungen auf Fleischspeisen, Salsen, Bäckereien und Torten entgegengenommen und bei rechtzeitiger Bestellung sorgfältig ausgeführt. Credit kann selbstverständlich von der Schule nicht gewährt werden.

— (Zuflluensa.) 10 Finanzwachmänner sind an der Inffluensa erkrankt.

— (Bettlerkniff.) Auf dem großen Ring zog ein Handwerksbursch eine Briefstasche hervor, feilschte um ein Paar Hüner, um den Polizeiwachmann glauben zu machen, er habe Geld; als jener im nächsten Geschäft gewesen, fragte der Wachmann dort nach, ob der Briefstaschmann nicht gebettelt, was bejaht wurde. Der Fehler wurde sodann mit einem Genossen arreirt.

— (Gesangsabend.) Der hiesige Gesangsverein „Magyar dalkör“ veranstaltet nächsten Samstag den 5. Januar 1890 im Saale „Zum römischen Kaiser“ einen mit Tanzkränzchen verbundenen Gesangsabend, worüber wir Näheres in einer nächsten Nummer mittheilen werden.

— (Comitats-Beamten-Wahlen.) Im Hunyader Comitats: Koloman Barcsay, Vicegespan; Arthur Hollath, Obernotar; Georg Lazar, Fiscal; Georg Gallan, Waisenamts-Präsident; Josef Lengyel, Cassier; Bela Barcsay, Bartholomäus Varady, Ladislaus Mara, Arpad Török, Julius Kapcsa, Ladislaus Marffy, Ludwig Sandor und Oliver Krahnav, Oberbuchhalter.

Im Szolnok-Dobokaer Comitats: Adam Albert, Albert Benckfi, Gabriel Beckfi, Adam Nagy, Josef Szarvadi, Josef Debreczeni und J. Kovacs, Schulrichter.

— (Selbstmord.) Am 28. d. hat sich in Klausenburg der Fleischer-Gehilfe Wenzel Mikobin erhängt.

— (Werg-Lieferung für die k. ung. Staatsbahnen.) Die Direction der k. ung. Staatseisenbahnen beabsichtigt ihren Bedarf an 1100 Meter-Centner Werg für das Jahr 1890 im öffentlichen Offertwege sicherzustellen. Offert-Einreichungs-Termin 24. Januar 1890. Die bezügliche Kundmachung liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zur Einsichtnahme auf.

— (Lieferung von Eisenbahn-Materialien.) Die Betriebs-Direction der Szamosbäher Eisenbahn-Aktiengesellschaft beabsichtigt ihren Bedarf an verschiedenen Materialien für das Jahr 1890 im Offertwege sicherzustellen. Benötigt werden: Holzwaaren, Brennholz und Holzsohle, Glaswaaren, Webe- und Spinnerei-Waaren, Kautschuk-Artikel, verschiedene Papierarten, Bürstbindenwaaren, Oel und Fette, Farbmaterialien u. d. d. Offert-Einreichungs-Termin ist 15. Januar 1890. Die bezügliche Kundmachung, sowie der Bedarfsausweis liegen im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zur Einsichtnahme auf, wo auch, soweit der Vorrath reicht, Offert-Formulare erhältlich sind.

— (Hölzer-Lieferung für die Rajshau-Oberberger Eisenbahn.) Die Direction der priv. l. und k. Rajshau-Oberberger Eisenbahn beabsichtigt ihren Bedarf an verschiedenen Hölzern für das Jahr 1890 im öffentlichen Offertwege sicherzustellen. Benötigt werden: Bretter, Schlagbäume, Pfosten, Balken, Latten u. a. aus verschiedenem Holz. Offerte sind bis 13. Januar 1890 bei der genannten Direction einzureichen. Die bezügliche Kundmachung kann im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden.

— (Lieferung für die bulgarische Armee.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer ist Seitens des k. und k. Generalconsulates in Sofia amtlich verständigt worden, daß am 11. Januar 1890

bei dem k. bulgarischen Kriegsministerium eine Offertverhandlung wegen Lieferung von 45.000 Individualzeitschlingen stattfinden. Die Superlicitation ist für den 17. Januar 1890 und die Ablieferung für den 13. Juli 1890 a. St. bestimmt.

— (Jagdglück.) Der Schäßburger Apotheker Ernst Capesius hat in den letzten Tagen, diesmal auf Schaafer Gatter, abermals zwei mächtige Wildschweine geschossen.

— (Nordische Gäste.) Naturfreunden und Jägern wird es interessant sein, zu erfahren — schreibt die „Kronstädter Zeitung“ — daß sich im Burzenlade nach langer Zeit wieder Seidenflederlinge — Bombycilla garrula — eingefunden haben. Seit dem Jahre 1883 waren diese so schönen Vögel nicht mehr bis nach Siebenbürgen gekommen. Ihre eigentlichen Aufenthaltsorte und Brutplätze sind bekanntlich über dem Polarreise in den unermeßlichen Norddistricten Lapplands und Finnlands. Ihr häufiges Erscheinen in unseren Gegenden hängt wohl davon ab, ob im hohen Norden tiefer Schnee liegt oder nicht. Ist letzteres der Fall, so müssen die Seidenflederlinge in südlicheren Gegenden Nahrung suchen. Bei uns finden sie solche nun in genügender Menge, da es in den Bergeländern Wachholderbeeren in Menge gibt, und sie auch Wasserholländer und Ebereschbeeren nicht verschmähen. Im Jahre 1883 besuchten diese nordischen Vögel häufig die Burgpromenade und die Gärten der Altstadt und Postweise.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: Theresia, Kaiserin von Brasilien, am 28. d. in Lissabon, im 68. Lebensjahre, — Barrereswittve Charlotte Gottschling am 27. d. in Schäßburg, im Alter von 65 Jahren, — Graf Felix Karoly am 28. d. in Köröspatak, im Alter von 66 Jahren, — Magnatenhaus-Wittve Graf Paul Draskovich am 22. d. in Bukovec, im 44. Lebensjahre, — der ehemalige österreichische Handelsminister Baron Alfred Kremer am 27. d. in Wien, im Alter von 62 Jahren, — Professor Dr. S. P. Botkin, Leibarzt des russischen Kaiserpaars, am 24. d. in Mentone, im 58. Lebensjahre, — Oberst Philipp Ludwig am 25. d. in Wien, im 61. Lebensjahre, — die Wittve des Hofschaupielers Fichtner, Elisabeth Fichtner, am 27. d. in Wien, im Alter von 81 Jahren, — der Prälat des Lambacher Benedictinerstiftes, Johann Baptist Lasser, am 25. d. im genannten Stifte, im 68. Lebensjahre, — Hofschauspieler Hellmuth Bräm am 28. d. in Berlin, — der gewesene Besandte in Lissabon, Arthur v. Webenau, am 28. d. in Graz, im 49. Lebensjahre, — der ehemalige hannoversche Minister des Auswärtigen, Graf Adolf Platen-Haller und am 28. d. in Dresden, — der russische Geschäftsträger in Teheran, Poggio, am 27. ebendort, — Jfvarson, Führer der Landmannpartei, am 27. d. in Stockholm.

— (Ungarische Revue.) Das X. (December-) Heft der mit Unterstützung der ungarischen Akademie der Wissenschaften von Paul Hunfalvy und Gustav Heinrich herausgegebene „Ungarische Revue“ bringt folgenden Inhalt: Ignaz Schwarz, Zur Geschichte der Medicin in Ungarn. I. — Emerich v. Hajnit, Die Autonomie der Budapestener Universität. — Rudolf Havas, Der Wiederanschluß Dalmatiens an das ungarische Reich. — Kurze Sprachgeschichte: Andor v. Semsey's Stiftung. — Bernhard Munkacsy, Sprachwissenschaftliche Studien im Lande der Bogulen. — Emerich Bauer, Methode und Principien der Ethik. — Franz v. Pulsffy, Der Szilagy-Somlyöer Goldfund. — Wahl des Generalsecretärs der Akademie. — Bela Grünwald, Ueber Stefan Schopenh. — Giza Ballagi, Rückfall des 1839/40-er Reichstages in der Literatur. — Alex. Degebüsi, Die Factoren und Gelege der Preisbildung. — Gustav Kondor, Denkreise auf Otto Vexgal. — Wilhelm Fraknoi, Bericht über die Forschungen in Konstantinopel. — Anton Verecz, Geographische Schulausflüge. — Gabriel Tzglas, Wandiana auf der Ventinger'schen Tafel. — Johann Janós, An den Herrn des Szahel. — Gesellschaft für die Volkserkunde Ungarns. — Moriz Jofas, Kronprinz Rudolf als Ethnograph. — Das Schloß in Maros-Nemeti. Gedicht von Joltan Bedöthy, deutsch von Ernst Schroll. — Ungarische Bibliographie.

— (Eisenbahnunfall.) Aus Graz wird unteren 27. d. gemeldet: Der heutige Nachtcourierzug wurde zwischen Sagor und Trifail von einem Unfälle betroffen, indem durch ein abrollendes Felsstück ein ganzer Waggon vollständig durchgeschlagen wurde. Die drei Insassen blieben durch glücklichen Zufall unbeschädigt. Das Closet des Waggons wurde demolirt. Kurze Zeit vorher passirte S. M. Majestät auf der Fahrt von Triest nach Wien die Stelle. Durch den Unfall erlitt der Schnellzug nur eine unwesentliche Verpätung.

— (Schiffsunfall.) Der Dampfer „Medusa“, welcher Triest am 10. d. verließ und nach Hongkong abging, ist bei Cap Hadarant, 15 Meilen nördlich von Suakin aufgelaufen und mußte auslanden. Das englische Kriegsschiff „Albacore“ leistete der „Medusa“ Hilfe.

— (Ein publicistisches Hilfsmittel) ersten Ranges ist ein verlässliches Zeitungs-Verzeichniß. Die bekannte Annoncen-Expedition „Haasenstein & Vogler“ in Wien, Wallfischgasse Nr. 10 (Inhaber Otto Haas), verwendet soeben die neueste Auflage ihres „Funktions-Verzeichnisses“ und Zeitungs-Verzeichnisses. Es ist dasselbe ein Rathgeber und Wegweiser für Fabrikanten, Geschäftsleute und Insurgenten jeder Art, welche ihre Producte oder Wünsche mittelst Publicationen an den Mann bringen wollen, ob in der weitesten Ferne oder in nächster Nähe. Etabliert ist die Firma „Haasenstein & Vogler“ seit mehr als 30 Jahren in Oesterreich, Deutschland und der Schweiz in allen bedeutenderen Städten. Man erhebt hieraus, wie diese Annoncen-Expedition keine Kosten scheut, um ihrem Programme: der Vermittler der Bekanntmachungen der Geschäftswelt zu sein, in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Druck und Ausstattung sind höchst elegant. Das Verzeichniß wird gratis und franco an Jedermann versendet, der dasselbe mittelst Postkarte von der genannten Firma in Wien verlangt.

— (Eine warme Quelle im Gardasee.) Im Gardasee ist, wie das „Zunsbrüder Tageblatt“ mittheilt, eine warme Quelle entdeckt worden. Beiläufig 200 Meter östlich der Falsinsel Sermione wurde jetzt ein Ausflommen unterseerischer Quellen beobachtet. Mit Hilfe zweier venetianischer Taucher sind kürzlich diese Quellen untersucht worden. Es gelang die Quellen zu fassen, und man erhielt eine Springquelle von 15 Centimetern Stärke, die sich mehrere Meter über die Oberfläche des Sees erhebt. Die Quelle hat + 37 Grad Celsius, also beiläufig die Temperatur der Therme von Gastein.

— (Die Inffluensa.) Aus Danzig und Königsberg, wird ein ersterer Verlauf der Inffluensa gemeldet; dagegen bleibt die Krankheit in Berlin gutartig und ist im Erlöschen. — Eine große Anzahl von Personen ist in Königsberg i. Pr. an der Inffluensa erkrankt, welche erst sporadisch auftrat und jetzt einen epidemischen Charakter annimmt. Neuerdings werden einzelne schwer verlaufende Fälle gemeldet. — Die Inffluensa ist in Stuttgart ausgebrochen; einige Tausend Personen wurden von derselben jäh ergriffen. Auch in Heilbronn, Ulm und anderen Städten Württembergs grassirt die Krankheit epidemisch. — Die Gräfin Fländera und Prinz Balduin sind an der Inffluensa erkrankt. — Die Inffluensa nimmt in Paris in zahlreichen Fällen einen tödtlichen Verlauf. Die Zahl ist täglich um 120 größer als sonst. — Die Situation bezüglich der Inffluensa hat sich nicht gebessert. Die Zahl der Verstorbenen erreichte am Mittwoch 318, während sonst in der gleichen Jahreszeit täglich die Zahl der Todten 200 betrug. Dem „Journal „Paris“ zufolge ist ein Drittel der Bevölkerung an der Inffluensa erkrankt. Joly, der Chefredacteur des „Monitor Universel“, ist gestorben. Im Versailles Hospital starben drei Soldaten an der Inffluensa. — Am 28. d. kamen hier 344 Todesfälle vor, 49 weniger als am 26. d. — In Toulon kamen viele Fälle mit tödtlichem Ausgange vor. Es herrscht darüber große Panik. — Die Sterblichkeit hat sich in Madrid in Folge der Inffluensa verdreifacht. In Barcelona kamen 80.000 Erkrankungen vor. — Die Inffluensa ist

Dame, äußerte jedoch nichts und fuhr bald darauf mit dem seltsamen Gaste der Wohnung zu.

„Kommen Sie näher, liebes Kind,“ bat Frau Römheld, als Sufi schüchtern in das Stübchen der Witwe trat. „Meine Augen sind schwach, — ich möchte Sie gern recht deutlich sehen.“

Leisen Schrittes eilte Sufi zu der Matrone hin — kniete vor ihr nieder, legte beide Arme um ihren Hals, — eine plötzliche Eingebung gebot ihr zu sagen: „Segnen Sie mich!“

Frau Römheld hob prüfend das geknickte Köpfchen in die Höhe, sah lange in die großen blauen Augen, in denen jetzt Thränen schimmerten.

„Es ist ein gutes Gesicht, Clara,“ sprach sie zu der Tochter, die an's Fenster getreten war und mit zweifelhaftem Blick die Gruppe überschaute. Einen Fuß auf die reine Stirn des Mädchens drückend, fuhr Frau Römheld fort, indem ihre Hand den dunklen Scheitel der Knieenden berührte:

„Gottes reichsten Segen über dich, mein Kind — mache glücklich, so wirst du selbst glücklich sein!“

„Danke!“ kam es von Sufi's Lippen. Sie blieb noch einige Augenblicke zu den Füßen der Dame, dann erhob sie sich mit leuchtendem Antlitz — war nicht eben jetzt die letzte Schranke gefallen, die sie von dem Geliebten noch trennte?

Die hochgepannten Erwartungen des Keinen Kreises erhielten schon an diesem Tage machenden Stoß. Während Clara in der Küche wirthschaftete, saß Sufi auf einem Bänkehen neben Frau Römheld und plauderte nach Herzenslust. Sie hatte ihren Koffer in das einzige Gasstübchen schaffen lassen; der hellblaue Cademirschlafrock, den sie nun trug, kleidete sie, vorzüglich, paßte aber besser in die eleganten Räume der Cousine als in die Gelehrtenwohnung. Dies schien unser Fräulein nicht zu geniren, es ließ sich zum Mittag das köstlich zubereitete Essen wohlschmecken, verrieth aber wenig Interesse an dessen Herstellung. Wohl gefielen Clara die tadellosen Manieren des Gastes, der Weiser und Gabel so reizend zu führen wußte, doch die weißen, zarten Händchen konnten unmöglich schon mit Plättchen und Kochtöpfen Bekanntschaft gemacht haben. Wirklich bestand Sufi das Examen, dem sie bald nach Tisch unterworfen ward, herrlich schlecht. Sie hatte keine Ahnung davon, welche Kenntnisse eine gute Hausfrau besitzen mußte — für sie war die Leitung einer Wirthschaft die einfachste Sache. Clara erjarrte förmlich bei Sufi's naiven Antworten, die mit seltener Treuerichtigkeit von den feinen Lippen kamen.

Als Sufi's Händchen auch am dritten Tage unbeschäftigt blieben (sie blättern in's Buchern und glitten ab und zu über die Tasten des alten Claviers), wagte die emsig stridende Clara die Frage nach einer Handarbeit.

„Ja, denken Sie sich mein Pech,“ lachte Sufi, „ich habe die unvermeidliche Sidererei wieder in W. gelassen. — Das paßirt mir sehr oft. Sie wollten heut so freundlich sein, mich ein wenig in der Stadt umherzuführen, da könnten wir in einem Laden das Nöthige besorgen. Welche Arbeit wäre für den kurzen Aufenthalt am zweckmäßigsten?“

„Gewiß ein Stricktrumpf,“ meinte Clara.

„O weh! Stricken ist nicht gerade mein Fall, aber wenn Sie mir anshlagen wollen?“

„Recht gern, Sufi — ich werde Ihnen den Anschlag zeigen. — Ein Mädchen muß gut stricken können, wenn es sich zur tüchtigen Hausfrau ausbilden will. Sehen Sie, ich stricke und lese dabei!“

„Ja, Sie!“ meinte Sufi bewundernd. „Ihnen ist manches ein Kinderpiel, was mir entsetzlich vorkommt! Wie machen Sie es nur, alle diese lästigen Wirthschaftsarbeiten mit Vergnügen zu thun? Ich zum Beispiel käme mir in der Küchenhürde, den garstigen Besen schwingend, urförmlich vor.“

„Gatten Sie denn zu Hause nichts mit diesen Arbeiten der Hausfrau zu thun? Mädchen, wie vernachlässigt ist alsdann Ihre Erziehung gewesen!“

„Mein Himmel, was wollen Sie! Ich bin die Jüngste und dazu eine Stieftochter — so habe ich immer nur das gethan, was mir gefiel. — Mama hat recht brauchbare Leute, die Köchin ist schon zehn Jahre bei uns. Sie zog mir schöne Geschlechter als ich mich nach meiner Confirmation in ihrem Bereich zeigte! Gleich hieß es: „Suchen, Sie kann ich nicht brauchen!“ oder: „Fräuleinchen, wenn Sie helfen, kriege ich Schelte von der Frau Mama!“ Natürlich blieb ich weg — es gibt ja viel angenehmere Beschäftigungen für ein junges Mädchen. Ich zeichne ganz leidlich nach der Natur, spiele gerne Clavier — lese mit wahrem Hingehung, was mir unter die Augen kommt. — Langeweile habe ich selten empfunden.“

„Sie glauben, mit solchen Kenntnissen könnten Sie einen Mann glücklich machen?“ fragte Clara vorwurfsvoll. „Will man nicht dem Wesen, welches man gern hat, das gemeinjamie Heim behaglich machen, alles davon fern halten, was Lururie und Verdruß schafft?“

(Fortsetzung folgt.)

in Ruft  
Gymnasium  
Nummer  
Bahn geb  
Sieben,  
zeigte ich  
Knabe ger  
mit den  
Zeichen,  
seinem zu  
Mademie  
sehr gelut  
im Publicu  
Vorträtm  
mehrere  
Der Künft  
Gehen un  
Aus die  
Alle Hand  
notwendig  
„Bazar“,  
des reizer  
legtes gr  
rhemisch  
Schwerver  
der seine  
Charles  
Ausbildung  
in der W  
Copist be  
trefflicher  
ihn in de  
sondern a  
menschliche  
wie die S  
vor Aller  
Besonders  
wiederließ  
einem nie  
hält, auf  
die nur d  
schmeibig  
— (G  
zählt, die  
einem gold  
Bonner S  
stücken S  
sich zum  
puger, ein  
Studenten  
Schlegel la  
wird vom  
Machinen  
findliche  
und ließ  
die festge  
theilweise  
seine Füh  
Gasthaus  
ihn in die  
vorstellung  
der Nähe  
ab. Seine  
worden se  
Mörder!“  
Fremden  
warf ihn  
überfallen  
beßen Kin  
und jodann  
haften Pro  
den Arrest  
er, nach  
Weise dar  
wegen Tra  
als Angeli  
Fieden, d  
tragikomisch  
— „Man  
eine Vorst  
Duo trof  
zahlreichen  
Denjenigen  
mit verbu  
geschrieb  
Die Verfo  
Hut abneh  
Ueberlegu  
wie er al  
Wohltthätig  
von Itali  
auftraq,  
Die Klein  
Frau aus  
Strümpfe  
Bedereien,  
seitens de  
theilen, w  
lange auf  
habe ich  
genommen  
— wie man  
einer un  
überm klei  
über diese  
Budapest  
welche der  
Instrument  
einem jun  
war nach  
zahlen, un  
ein. Fortu  
Aubeln fol  
sich nun a

in Kupfschul und Tirnova gutartig aufgetaucht. Das Kupfschuler Gymnasium wurde wegen Erkrankung zahlreicher Schüler geschlossen.

— (Maler ohne Hände.) Ein kleiner biographischer Artikel in Nummer 22 des „Bazar“ handelt von einem Manne, dessen Genie sich Bahn gebrochen hat, trotzdem die Natur ihm die Arme verlagte. Adam Siepen, als Sohn wohlhabender Ackerleute 1851 in Dürren geboren, zeigte schon in seiner Kindheit eine bedeutende geistige Begabung.

— (Wilhelm August von Schlegel) hatte in Bonn, wie man erzählt, die Gewohnheit, sich stets von einem Diener die nötigen Bücher auf einem goldgestickten Kissen in den Hosierraal tragen zu lassen.

— (Ein tragikomisches Reife-Abenteuer.) Aus Trient wird vom 23. d. berichtet: Ein technischer Beamter einer bekannten deutschen Maschinenfabrik wollte vorgehen die auf der Straße nach Bergine befindliche Wasserbarriere mit dem großen Wasserfalle bei Pontalste befestigen.

— (Ein neuer Gedankenleser.) Man schreibt aus London: „Man muß es sehen, um es zu glauben.“ So schließt ein Bericht über eine Vorstellung, welche ein Gedankenleser russischer Abkunft Namens Dr. Duoskoff, in der Centralhalle des Londoner Districtes von Holborn vor zahlreichem Publikum gegeben.

— (Die Strümpfe der Königin.) Die dem Dienste der Wohltätigkeit bekanntlich viel Zeit und Geld opfernde Königin Margherita von Italien hatte einst ein kleines Mädchen, für welches sie sich interessirte, beauftragt, ihr ein Paar Strümpfe für eine feierliche Gelegenheit zu stricken.

— (Die griechische Kronprinzessin Sophie) verwendet, wie man aus Athen schreibt, täglich mehrere Stunden auf das Spiel auf einer ungarischen Chmel, welche mit Stahlsaiten überspannt ist und mit einem kleinen Hammer geschlagen wird.

— (Ein außerordentliches ärztliches Honorar) hat der Zufall einem jungen Practiker in Warschau in die Hand gespielt. Ein Patient war nach glücklich beendeter Cur nicht in der Lage, seinen Arzt zu bezahlen, und händergütig demselben seinen Arzt statt baaren Geldes ein Lotterielos ein.

nur in Pfand gegeben habe; da der Arzt behauptet, daß das Los thatsächlich an Zahlungsstatt gegeben worden sei, so dürfte sich hieraus noch eine interessante Gerichtsverhandlung entspinnen.

— (Für den Arbeiter und die Arbeiterinnen,) welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen.

— (Erklärung.) Warum thut das Zahnziehen so weh? — „Weil man diesen Schmerz nicht verbeissen kann.“

Todtenjahre 1889.

(Fortsetzung.)

März. Dr. Franz Schwarzer. — Oberleutnant Baron Karl Jablonksi. — Reichstagsabgeordneter Baron Alexander Jelenzky. — FML. Josef v. Thurnau. — Der öst.-ung. Gesandte Baron Herbert Ratkaal. — Hauptmann Bernhard Schipka. — Comitats-Vizebuchhalter Samuel Kity u. — Universitäts-Professor Dr. Richard Gscheidler. — Historienmaler Anton Komako. — Oberst Robert Maquis. — Der Erfinder der Dampfmaschine Ericsson. — Senator Dr. Hermann Heinrich Meier. — Färblerin Marie Bühler. — Inzurgentführer Jubi Bratic. — Redacteur Dr. Beck. — Publicist Josef Sandor. — Oberst Karl v. Zathuregky. — Ministerialrath Paul Trifunacz. — Baron Alexander Földvary. — Gräfin Sophie Latour. — FML. Baron Drechsler. — Dramatiker Paolo Ferrari. — Admiral Jandrs. — Tenorist Lamberkik. — Salami-Fabrikant Josef Unterer. — Gräfin Mathilde Szirmay. — Botischasth Graf Seiler. — Bischof Jlas Granulovics. — Redacteur Edmund Scherer. — Eisenbahn-Bauunternehmer Franz Schebel. — Der ungarische Archäologe Dombher Florian Römer. — Universitäts-Professor Dr. Johann Beyritsch. — Generalmajor Alexander v. Weg. — Constatioralrath Professor Ritsch. — Hofschaffmeister Nötel. — Maler Pettenkofen. — Der Dichter (Hilarius) Ferdinand Freiherr v. Raß. — Schriftsteller Louis Ulsch. — Astronom Wilhelm Tempel. — General-Adjutant Graf Peter Schmaloff. — Oberstabsarzt Wolfgang Taufsig. — Louise Frein v. Larißch. — Prinz Moriz von Hannover. — Titular-Bischof Karl Heiler. — Professor Donders. — Landtagspräsident Fries. — Landgraf Ernst Fürstberg. — Baronin Desider Ströbensch-Hritic. — Gräfin Angela Barbo-Magenstein. — Karl Freiherr v. Varnbühler. — Der englische Staatsmann John Bright. — Der Erfinder des Notations-Büchers, Oberstleutnant Wilhelm Ritter v. Dreihaupt. — Der Präsident des serbischen Staatsrathes Vujovic. — Dr. Eugen Venbes. — Stadthauptmann Johann Orban. — Schriftsteller Dr. Friedrich Wilhelm Rogge. — Der Herzog von Rutingham. — Sprachforscher und Philosph Ludwig Noire. — Baron Georg Banffy. — Ingenieur Karl Fröhbed. — Baron Alois Dipavali-Treubheim. — Protomedicus Professor Dr. Alfred Wiesladedi.

April. Emilie Borger geb. Jauerer. — Redacteur Dr. Johann Dollmayer. — Handelskammer-Präsident Ritter v. Adler. — Daniel Artner. — Emerich Wieder. — Herzogin von Cambridge. — Baron Franz Barcozay. — General Scholtz. — Hof- und Ministerial-Secretär Anton Gömöry. — Dr. Lauer, Leibarzt des deutschen Kaisers. — Prinz Gustav zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg. — Schriftsteller Armand Strubberg. — Der berühmte Chemiker Michael Eugen Chevreul. — Universitäts-Professor Dr. Eduard Baumhark. — Marine-Tabararzt Dr. Franz Seifmann. — Gräfin Duchselt. — Der russische Communications-Minister General Bauer. — Der frühere dänische Gesandte in Berlin, Kammerherr Joachim Daada. — Bischof Brinkmann. — Lustspielichter Emilie de Najak. — Generalmajor Emil Jeph. — Gräfin Hedern. — Baron Alfons Jois. — Graf Rudolf Kinsky. — Lehrer Jiteli. — Emilie Oberkamp geb. v. Bauhner. — Romanchriftsteller Louis Ulsch. — Obergespan Felix Barjetics. — Gräfin Jilona Kadap. — Oberlandes-Gerichtsrath Baron Walloweg. — Geheimrath Wagner. — Prinzessin Eugenie von Schweden. — Generalmajor Maximilian von Steinsdorf. — Generalmajor Moriz Hertweg. — Reichstags-Abgeordneter Lehel Kizely. — Der ehemalige Präsident von Mexico, Verbo de Tejada. — Physiker Warren de la Rue. — Der frühere preussische Justizminister Bernuth. — FML. Zipperer. — Romanchriftsteller Barbey d'Aurevilly. — Graf Ladislav Plater. — Dramatiker Karl Wartenburg. — Gräfin Olga Szchenyi. — Gesandtschafts-Secretär Mohamed Bey. — Der Afrika-reisende Negre. — Waffenfabrikant Wendel. — Baron Alois Berg. — Militär-General-Intendant Franz Keyfa. — Generalmajor von Anthoine. — Baron Ignaz Kolisch. — Theaterdirector Roja.

Mai. Bankier Urquiza. — Sternkreuz-Ordensdame Gräfin Marie Montjone. — Reichstagsabgeordneter Karl Lipitz. — Erzherzog Kaiser Salvator. — Landschaftsmaler Melchior Frisch. — Der gegenese Quästor des ungarischen Abgeordnetenhauses, Ladislav Kovacs von Bisonta. — Minister Graf Tolstoi. — Dr. Gustav Szombathelyi. — Bankier Adalbert Zimmer. — Baronin Sophie Löwenthal. — Dr. F. G. Reichenbach, Director des botanischen Gartens in Hamburg. — General Demetrius Britwas. — Prinzessin Marie Schwarzenberg. — Baron Angelo Salvadori-Wieselfeld. — Rosa Münster. — Valentin Janitski. — Graf Heinrich Hardegg. — Der russische Satyrer Michael Saltikow. — Prinz Friedrich Wilhelm von Hannover. — Bischof Johann Bauer. — Königin-Mutter von Baiern. — Der ehemalige österreichische Ministerpräsident Graf Alfred Potocki. — Hauptmann Franz Kucziak. — Schauspieler Millanich. — Dombher Alexia Balogh. — Der Aristokrat, Universitäts-Professor Henry William Chandler. — Senator Graf Carlo Rusconi. — Hofrath Dr. Breisky. — A. Ingenieur Karl Wäg. — Universitäts-Professor Dr. William Wright. — Grundbuchleiter Josef Maschi. — Dichter Graf Theodor Heussenbaum. — Freiherr Alexander v. Warsberg. — Generalmajor Josef Dopatery. — Marchese Carlo Grassini. — Professor Karl Penn. — Oberstabsarzt Dr. Emil Bod. — Baroness Ida Erlanger.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 29. December.

„Die bezähmte Widerspenstige“ gehört, wie jetzt wohl allgemein zugestanden wird, zu Shakespeares frühesten Stücken. Sie lehnt sich in ihrer Technik noch deutlich an die italienische Komödie des 16. Jahrhunderts an. In den der eigentlichen Haupthandlung, die zwischen Petruchio und Katharina abspielt, nicht zugehörigen Scenen hat Shakespeare direct aus einem Lustspiel Ariosto's geschöpft. Auch für die Haupthandlung aber hat er, wie das bei einer großen Anzahl seiner Dramen der Fall ist, ein älteres Stück benutzt; freilich hat er den vorhandenen Stoff umgestaltet und mit seinem Geiste erfüllt. Die Ansichten über den dichterischen Werth des Lustspiels gehen auseinander. Manche wollen ihm keinen sehr hohen Rang zuweisen, wohl weil sie an den angeblichen Rohheiten in der Behandlung des Themas Anstoß nehmen. Unseres Erachtens mit Unrecht. Wir erkennen auch hier den in die Tiefe dringenden psychologischen Charak-

ter und die unvergleichliche charakteristische Gestaltungskraft des Meisters der Meister, die humoristisch-satirische Widerspiegelung auf dem Grunde der Menschenseele schlummernder Probleme. Es sei nur an den feinen Zug erinnert, wie im Gegensatz zu Kathens Entwicklung die sanfte und ansehnend willenslose Bianca nach der Ehe sich unbotmäßig und auftrumpfend gebildet und von jener, von deren Wildheit sie ehemals selbst so viel zu leiden gehabt hat, über die Pflichten einer guten Frau belehrt werden muß.

Das Lustspiel, dessen ursprüngliche fünf Acte in vier zusammengezogen sind, kam gestern zum Vortheile des Frä. Betty Müller zur Aufführung. Die Beneficentia hatte sich beim Betreten der Scene eines selten warmen Empfanges zu erfreuen, — der hürrische Applaus war minutenlang; außerdem erhielt sie eine Blumenpende und ein niedliches Andenken. Ihr böses Käthchen war ebenso anziehend in ihrer Wildheit, wie das gute in seiner Demuth; denn sie brachte den launigen, trotzig-ungeberdigen Charakter recht anschaulich zum Ausdruck und ebenso gelang es ihr, die unter der Wucht der Erziehungsmethode Petruchio's vollzogene Umwandlung der Widerspenstigen zu markiren. — Den Petruchio gab Herr Verla mit der noblen Energie, der er in seiner doppelten Eigenschaft als Edelmann und erfolgreicher Besieger weiblichen Troges nicht entathen kann; er hütete sich vor jeder Uebertreibung und bemühte sich vielmehr überall hervorzuheben, daß er die Maske des Wüthrichs nur angenommen habe, um sein Weib zu händigen. Die Durchführung der Rolle ließ weder Gleichmäßigkeit, noch Einheitslichkeit vermischen; die ganze Leistung bot einen wundervollen Genuß. Zu Statten kam diesem Petruchio noch die wie dazu geschaffene Gestalt des Darstellers, unter den geschickten Umständen ist's natürlich, daß das Publicum die Bezähmte und den Bezähmer mit enthusiastischem Beifall überschüttete und nach jeder größeren Scene jubelnd vor die Rampe rief.

Für den heutigen Lucentio fand Herr Trautsch eine anmuthende Gestaltung. — Die übrigen Rollen waren durch Frä. Stocker (Bianca), die Herren Freitag (Baptista), Jndra (Gremio), Kottmann (Hortensio), Lieb (Vincentio), Berger (Tranio), Orthaber (Gremio), Swoboda (Schaupielar), Müller (Curtio) und Kohler (Schneider) angemessen vertreten.

Erwähnt sei hier, daß „Der Widerspenstigen Zähmung“ bis gestern seit dem 24. April 1883 hier nicht gegeben worden ist. Damals war die Besetzung folgende: Petruchio: Krug; Katharina: Baskall; Bianca: Ruder; Lucentio: Franz; Gremio: v. Lichtenfeld; Baptista: Boda; Tranio: Schweighofer; Hortensio: Mathias; Gremio: Rémay; Vincentio: Müller.

Original-Telegramme.

Budapest, 30. December. Der Zustand des Generals Klapka ist hoffnungslos.

Wien, 30. December. Nachstehende Cabinetsmitglieder erhielten allerhöchste Auszeichnungen: Falkenhayn das Großkreuz des Leopoldordens, Baron Welfersheim die Einberufung ins Herrenhaus, Gautsch die Erhebung in den Freiherrstand, Schönborn und Jaleski den Eisernen Kronorden erster Classe.

Wien, 30. December. Die Conferenzen der deutsch-österreichischen Vertrauensmänner beginnen unter dem Vorsitze Taaffe's am 4. Januar. Fürst Alexander Schönburg ist gleichfalls dazu eingeladen.

Florenz, 30. December. Das Theater Umberto ist Abends vor der Vorstellung vollständig abgebrannt. Die Feuerbrunst dauerte die ganze Nacht.

London 30. December. Ein Kanonenboot geht nach Rio de Janeiro ab, zwei weitere gehen vor Montevideo.

Belgrad, 30. December. Bei den Gemeindevahlen in Belgrad erzielte die Liste der Radicals 762, die vereinigte Opposition 83 Stimmen. In Pozarevay siegten die Radicals.

Bauzar, 30. December. Der Zustand Emin's ist wieder besser.

Lotto-Ziehung

vom 8. December. Budapest: 87 31 45 62 11.

Fremden-Liste

Hotel Newitzer. Ebel, Kaufmann, von Bistritz; Berzar, Öbny, Kaufleute, von Ezer. Hotel Kömischer Kaiser. Antsch, Major, v. Medisch; Keles, Reisender, von Budapest. Hotel Welger. Leo Kelety sammt Gatt u. Granbester, von Rod; Reuman, Müller, von Repe dor; G. Lh. m. S. Hübler, von Aitona; Gebriuder Gannelling, Musiker, von Budapest; Samuel Kolumban, Lehrer, von Deva.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

61. Annoncements-Vorstellung. Direction: Wolf. angetradet: Tag. Dienstag den 31. December: Gutespiegel, oder: Schabernad über Schabernad. Poffe mit Gelasa: 4 Acten von Johann Neffroy.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Security Name and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Security Name and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 5-procentige Goldrente, etc.

**Einige Worte über unsere Industrie.**

Wo sind die besten Feuerpistolen zu bekommen? diese Frage wird bei uns jetzt überall aufgeworfen. Die Feuerpistolen Gustav von Tarnoczys haben nicht nur die Qualität jener Feuerpistolen erreicht, die durch andere Fabriken gefertigt werden, sondern haben diese Fabricationen bereits überflügelt. Ich kann aus Erfahrung sprechen, weil jene Feuerpistolen Tarnoczys, deren Erprobung ich bewohnte, haben das Wasser, bei einer Cylinderebreite von 100 Millimeter, auf die Entfernung von 33 Meter gespritzt, wo das Strahlrohr bloss 2 Millimeter Durchmesser hatte. Und diese Prachtleistung lieferten solche Feuerpistolen, die soeben aus der Fabrik geholt wurden!

Gewiß! die neuen Fabriken haben eine leichte Arbeit, die älteren Etablissements zu überholen, da die Letzteren den Ersteren als Modell dienen; aber immerhin ist es ein großes Verdienst, jene Feuerpistolen-Fabrik in solch' kurzem Zeitraum zu solcher Vollkommenheit zu heben. Eine gutgeleitete neue Fabrik braucht nichts Anderes zu thun, als die vorhandenen besten Fabrications-Systeme untereinander zu vergleichen, dann jenes System, welches für das beste gefunden wurde, mit den alternirten Erzeugnissen der Technik zu verbinden und sodann in vervollkommenem Zustande anzunehmen. Diese Vervollkommenung des Systems stößt bei den älteren Fabriken auf sehr große Hindernisse, weil dieselben ihre alten Guß-Formen, die ein großes Capital vertreten, nur höchst ungern durch die besseren neuen Guß-Formen ersetzen, da die Anschaffung dieser neuen Guß-Formen viel, viel Geld kostet; das ist die Ursache, daß diese älteren Fabriken, die nicht mit der Zeit voranschreiten, zwar ihre, durch Jahre erworbenen Kunden besitzen, aber nie solch' gute Fabricate erzeugen, als die vollkommen eingerichteten neuen Fabriken. Und das ist ein Glück; denn sonst könnten nie solch' neue Fabriken gegründet werden, die mit Erfolg die alternirten Erzeugnisse der Technik bei ihren Fabricaten anwenden; und dann würden die älteren Fabriken, da sie keine Concurrenz zu befürchten hätten, ihren Schlandrian bis in das Unendliche weiter führen und jedweden Fortschritt unmöglich machen.

Als ich Gelegenheit hatte, mich zu überzeugen, scheut Gustav von Tarnoczys keine Kosten, seine Feuerpistolen-Fabrik zu heben und wird die besten Fabricate der weltberühmten ausländischen Fabriken für seine hochartig angelegte Feuerpistolen-Fabrik anschaffen, um nach diesen Modellen seine prachtvollen und dennoch höchst preiswürdigen, patentirten Feuerpistolen fertigen zu lassen, an denen äußerst praktische Erfindungen und Verbesserungen angebracht sind und somit das System Tarnoczys repräsentieren. Dieses System Tarnoczys, das beste der Gegenwart, mit Erfolg begründen zu können, hat Herr von Tarnoczys durch längere Zeit höchst

eingehende Fachstudien und große Studien-Reisen im Auslande gemacht. Er hatte die Pariser Weltausstellung, die Windsorer Landes-Ausstellung, die Berliner Feuerweh- und Rettungswesen-Ausstellung durch längere Zeit eingehend studirt, daß er die dort prämiirten allerbesten Erfindungen bei uns einführe, einbürgere. Noch dazu hatte er zwei Patente sich ertheilen lassen, deren eines ein Verichluf-Stöpsel ist, welcher einen höchst empfundenen Mangel ersetzt und sämmtliche, bis jetzt angewendete an Güte, Dauerhaftigkeit und leichte Handbarkeit (was besonders in Dörfern in die Wagchale fällt) weit übertrifft. Dieser Verichluf-Stöpsel arbeitet auch dann vollkommen, wenn derselbe sogar durch Jahre nicht conservirt wurde, was leider in Dörfern häufig vorkommt.

Bei uns hatte man auf diesem Fabrications-Gebiete bis jetzt kaum etwas geleistet, was jedoch erklärlich ist, da mit der Verfertigung von Feuerpistolen nur einige altmodisch eingerichtete Etablissements und eben nur so nebensächlich sich befaßt haben; diese höchst wichtige Fabrication lag in den Händen von Glockengießern, die natürlich absolut kein Verichluf für die Sache hatten. Ganz selbstverständlich konnten diese höchst primitiven sogenannten Fabriken, aber eigentlich nur Werkstätten, nicht verhindern, daß unser Vaterland mit wahren Schundfabricaten aus dem Auslande überhäuft wurde und noch immer wird. Man mußte nach Wien, Prag oder Brünn pilgern, wenn man auch nur halbwegs brauchbare Feuerpistolen anschaffen wollte. Die statistischen Daten hierüber bieten uns ein düsteres Bild; mehr als die Hälfte der Feuerpistolen, die bei uns in Verwendung stehen, sind ausländische.

Endlich hat dieser uns beschämende Zustand ein Ende gefunden; die großartig eingerichtete Feuerpistolen-Fabrik des Herrn von Tarnoczys hat von der ungarischen Industrie jenen Mangel entfernt. Wir brauchen nunmehr nicht die ausländischen in milderer Fabrikate, da wir die inländischen besten Fabricate in dieser Feuerpistolen-Fabrik bedeutend billiger erhalten können. Sogar ist begründete Hoffnung vorhanden, daß das Ausland auch in dieser Fabrik Bestellungen machen wird, wenn das Ausland die gegenwärtig besten Fabricate erhalten will. Und wider solche großartige Errungenschaft, die der ungarischen Industrie nur Ehre verschafft und das Vaterland von der Invasions des ausländischen Schundwerkes befreit wird, unterstehen sich auch einige „sogenannte“ Fachmänner, welche durch die schon längst sich überlebten, alten und mangelhaft eingerichteten Werkstätten für egoistische Zwecke gewonnen wurden, zu intriguiren! Und solche „dunkle“ Ehrenmänner geriren sich als Feuerwehmann! Wo doch einleuchtend ist, daß jeder „brave“ Feuerwehmann sowohl als diesem hochedlen Beruf ergeben, als auch treuer Patriot über diese großartige Errungenschaft nur Freude fühlen kann!

Diese Feuerpistolen haben solch' einfach construirte Ventil-Häuschchen, daß jenes auch der noch so wenig eingebaute Landmann in zwei Minuten

öffnen und dann schließen kann, wenn eventuell daselbe durch den Gebrauch schlammigen Wassers verunreinigt wurde. Auch ist in diesen Feuerpistolen der sogenannte „tote“ Raum auf das Minimum beschränkt.

Diese Feuerpistolen-Fabrik steht unter der Fach-Leitung zweier Feuerweh-Commandanten und die Feuerpistolen werden aus der Fabrik nur nach eingehendsten Proben geliefert. Der Preis dieser vollkommenen Feuerpistolen, mit der ungarischen Normal-Schraube montirt, ist ungefähr zweihundert Gulden billiger, als die Preise bis jetzt waren. Es ist also gänzlich unmöglich, daß die älteren Etablissements ihre bisherigen, durch nichts rechtfertigten überhöhten hohen Preise gegen diese prachtvollen Feuerpistolen aufrecht erhalten können. Leider dienen die hohen Preise dazu, daß aus dem Gelde dem Fabrikanten unverhältnismäßig großer Gewinn sich ergebe, und sowohl dem Senjalen, diesem Blutige der Gemeinden, als auch anderen „klebrigen“ Händen nette Sümmchen verbleiben.

Die Zahlungsmodalität: in zehn Jahresraten, welche diese Fabrik den Käufern einräumt, macht die Anschaffung dieser Feuerpistolen außerst leicht, denn der ganze Preis dieser prachtvoll guten Feuerpistolen läßt sich aus den Vorzugs-Vericherungs-Prämien einbringen, die durch die Feuer-Vericherungs-Anstalten jenen Gemeinden gewährt werden, die mit Feuerpistolen versehen sind.

Nun schon dieses Beispiel beweist es, wie großartig könnten wir die ungarische Industrie entwickeln, wenn auch auf anderen Gebieten der heimischen Industrie Männer, Patrioten wirken würden, die trotz ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung, ihrer großen Intelligenz und Bildung sich nicht scheuen würden, mit Industrie sich zu beschäftigen.

So ist es, geehrte Leser! nur auf diese Art und Weise werden wir ungarische und blühende Industrie entwickeln können; denn wenn mit unserer Industrie solche hervorragende Männer sich nicht befaßen, kann dieselbe unmöglich gehoben werden, und dann bleibt leider Alles beim Alten, — nur solche Menschen wenden sich dann zur Industrie, die auf einem anderen Erwerbungsgebiete nicht fortkommen können. Aber ohne Industrie kann kein ungarischer Reichthum bestehen — in unserer Zeit. Und die Grundlage des zeitgemäßen Fortschrittes ist der National-Reichthum; wenn derselbe fehlt, haben wir keine gute Verwaltung, keine gute Gerichtsbarkeit, keine guten Schulen, keine guten Communicationen; weil all' das nur mittelst viel Geldes anschaffbar ist. Deshalb müssen wir entweder auch Industrie betreibende Nation werden, oder die Wogen der Civilisation überfluthen uns. Eine andere Wahl gibt es nicht! Also fort mit den Vorurtheilen! Schätzen wir unsere Industriellen gerade so, wie dieselben im hochgebildeten Occident hochgeachtet und geschätzt werden; und die heimische Industrie wird aufblühen und das geliebte Vaterland reich und mächtig machen. So geschehe!

Graf Eugen Palfy.

W.-Z. 12870/1889.

[1102] 2-2

**Kundmachung.**

Bei der am 23. December l. J. in den drei Wahlkreisen der Stadt Hermannstadt durchgeführten Wahl zur Ergänzung des städtischen Verwaltungskörpers sind gewählt worden:

**im I. Wahlkreis**

als ordentliche Mitglieder:

- 1. Andreas Wensky, Schneider,
- 2. Jakob Uhl, Weibhändler,
- 3. Constantin Bugarsky, Kaufmann,
- 4. Dr. Aurel Brode, Director der „Transylvanien“,
- 5. Johann Bechnitz, Journalist,
- 6. Heinrich Zillich, Schuhmacher,
- 7. Zacharias Boiu, Consistorial-Rath,
- 8. Karl Gebbel, Sectionsrath i. P.,
- 9. Karl Jauernig, Kaufmann,
- 10. Albert Neugeboren, Steuer-Cassier,
- 11. Albert Arz v. Straussenburg, Advocat,
- 12. Albert Mangesius, Fortmmeister,
- 13. Heinrich Kästner, Senator i. P.;

als Ersahmänner:

- 1. Wilhelm Jikeli, Tischler,
- 2. Karl Dörschlag, Professor,
- 3. Victor v. Heldenberg, Pianist,
- 4. Dr. Julius Biolz,
- 5. Ludwig Fritsch, Redacteur,
- 6. Johann Grell, Schmied,
- 7. Ernst Bergleiter, f. und f. Hauptmann i. P.,
- 8. Michael Gollner jun., Schneider;

**im II. Wahlkreis**

als ordentliche Mitglieder:

- 1. Johann Gebora, Schneider,
- 2. Johann Gottstein, Lederhändler,
- 3. Daniel Schuster, Büchsenmacher,
- 4. Emanuel Hanschel, Salamisfabrikant,
- 5. Wilhelm Grohmann, Sparcassa-Realitäten-Berwalter,
- 6. Friedrich Müller, Berwalter der „Pfund-Leihanstalt“,
- 7. J. F. Zebig, Kaufmann,
- 8. Josef Connerth, Tischler,
- 9. Gustav Henrich, Advocat,
- 10. Wilhelm Krafft sen., Buchdrucker,
- 11. Wilhelm Reissenberger, Stadthauptmann i. P.,
- 12. Johann Andreas Conradt, Deconom,
- 13. Adolf Gottschling, Professor,
- 14. Andreas Török, Kaufmann,
- 15. Heinrich Haner, Privatier;

als Ersahmänner:

- 1. Josef Jikeli, Kaufmann,
- 2. Victor Borger, Tischler,
- 3. Wilhelm Fabricius, Kaufmann,
- 4. Wilhelm Weiss, Professor,
- 5. Dr. Heinrich Schuller,
- 6. Heinrich Eder, Architect,
- 7. Friedrich Nussbacher, Weibhändler,
- 8. Heinrich Mangesius, Rechts-Consultent der „Sparcassa“;

**im III. Wahlkreis**

als ordentliche Mitglieder:

- 1. Karl Jikeli, Apotheker,
- 2. Karl Scherer, Tuchfabrikant,
- 3. Martin Schuster, Professor,
- 4. Michael Lorenz, Wagner,

- 5. Karl Theil, Professor,
- 6. Johann Göbbel, Fabriks-Director,
- 7. Gustav Fabricius, Fabrikant,
- 8. Johann Stenzel, Tuchmacher,
- 9. Samuel Wagner, Fabrikant,
- 10. Michael Horedt, Thierarzt,
- 11. Dr. Karl Müller, Apotheker,
- 12. Samuel Traugott Hamrodi, Kaufmann,
- 13. Friedrich Henrich, Fleischhauer,
- 14. Samuel Simons, Finanzrath i. P.,
- 15. Samuel Zacharias, Rothgerber,
- 16. Andreas Wagner sen., Drechsler,
- 17. Johann Müller, Seiler;

als Ersahmänner:

- 1. Dr. Daniel Czekelius, Arzt,
- 2. Friedrich Valentini, Vericherungs-Beamter,
- 3. Friedrich Ferentzi, Rothgerber,
- 4. Karl Beller, Schlosser,
- 5. Karl Binder, Weibhändler,
- 6. Gustav Gürtler, Kaufmann,
- 7. Daniel Neustädter, f. und f. Hauptmann i. P.

Hievon erfolgt die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß gemäß §. 50 des XXII. G.-N. : 18-6 Beschwerden gegen das Wahlverfahren, sowie Einwendungen gegen die Wählbarkeit eines gewählten Repräsentanten binnen 10 Tagen von der erfolgten Wahl an gerechnet an den Verifications-Ausschuß, dessen Präses Se. Hochwohlgeboren der Herr Vicegupan Gustav Thalmann ist, zu richten sind.

Hermannstadt, am 24. December 1889.

Der Magistrat

3. 3676/1889. [1099] 3-3

**Concurs.**

Die in der Großgemeinde Vojana in Erledigung gekommene Notarstelle ist im Wege der Wahl definitiv zu besetzen. Mit dieser Stelle ist der Gehalt von 600 fl., das Quartiergeld von 80 fl. und das Brennholz-Relatum von 40 fl. nebst dem Bezuge der vom Municipium für die Privatarbeiten statutarisch festgestellten Gebühren verbunden.

Die gemäß §. 74 XXII : 1886 und §. 61 : 1883 mit den die erforderliche Befähigung nachweisender Urkunden instruirten Competenz-Gewerke sind bis den 15. Januar 1890, Nachmittags 6 Uhr, dem gefertigten Ober-Stuhlrichter zu überreichen.

Neußmarkt, am 22. December 1889.

Der Ober-Stuhlrichter: Branisce.

**Spiritus.**

hochgradig, versteuert, in's Haus gestellt, zu den billigsten Fabrikspreisen für die neue Nachperiode empfohlen

hochachtungsvoll

**Gebüder Hager,**

Spiritusfabrik in Hermannstadt.

(1107) 2-5

**Eine gebrauchte Garnitur Möbel**

zu verkaufen. Preis 45 fl. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. [1106] 2-2

Anlage 352,000, das perbehalten aller praktischen Blätter, aberhaupt: aus dem erzielten Uebererträgen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modernwelt. Illustrirte Zeitschrift für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 — 75 Kr. Jährlich ertheilen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und weibliche für Damen, Mädchen und Frauen, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Recepte für Gerben und die Bleich- und Färbereyen, wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmüßern für alle Gelegenheiten der Handarbeit und etwa 400 Muster-Verzeichnissen für Weiß- und Wollarbeiten, Namens-Verzeichnisse werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Buchanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Dreergasse 3 [794] 8-20

Der Befertigte empfiehlt seine naturreinen vorzüglichen Flaschenweine zu äußerst ermäßigten Preisen. Verkaufsstellen: bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann, Heltauergasse Nr. 29, Ludwig Fuchs, grosser Ring Nr. 20, Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, sowie im eigenen Hotel. Preis-Contante auf Verlangen gratis. Hermannstadt, im December 1889. hochachtungsvoll P. Neurührer. [1079] 7

**Kurzweil Bernát,** Budapest, V., Waitzner-Boulevard 50. Lampen- u. Glas-Fabriks-Niederlage. 20 und 25. Blitzbrenner. UEBERTRIFFT AN LICHTEFFEKT ALLE BISHERIGEN BRENNER. Passend auf jedes 15" Gewinde. [1106] 2-2

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD** Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält. Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind. Haus gegründet 1867 106 & 108, rue Croix-de-Seguey General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX** Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen. (85) 47-156

**Einige Worte über unsere Industrie.**

Wo sind die besten Feuerpistolen zu bekommen? diese Frage wird bei uns jetzt überall aufgeworfen.  
Die Feuerpistolen Gustav von Tarnoczys haben nicht nur die Qualität jener Feuerpistolen erreicht, die durch andere Fabriken gefertigt werden, sondern haben diese Fabricationen bereits überflügelt. Ich kann aus Erfahrung sprechen, weil jene Feuerpistolen Tarnoczys, deren Erprobung ich bewohnte, haben das Wasser, bei einer Cylinderebreite von 100 Millimeter, auf die Entfernung von 33 Meter gespritzt, wo das Strahlrohr bloss 2 Millimeter Durchmesser hatte. Und diese Prachtleistung lieferten solche Feuerpistolen, die soeben aus der Fabrik geholt wurden!

Gewiß! die neuen Fabriken haben eine leichte Arbeit, die älteren Establishments zu überholen, da die Letzteren den Ersteren als Modell dienen; aber immerhin ist es ein großes Verdienst, seine Feuerpistolen-Fabrik in solch kurzem Zeitraum zu solcher Vollkommenheit zu heben. Eine gut geleitete neue Fabrik braucht nichts Anderes zu thun, als die vorhandenen besten Fabrications-Systeme untereinander zu vergleichen, dann jenes System, welches für das Beste gefunden wurde, mit den allernuesten Errungenschaften der Technik zu verbinden und sodann in vervollkommenstem Zustande anzunehmen. Diese Vervollkommnung des Systems stößt bei den älteren Fabriken auf sehr große Hindernisse, weil dieselben ihre alten Guss-Formen, die ein großes Capital vertreten, nur höchst ungern durch die besseren neuen Guss-Formen ersetzen, da die Anschaffung dieser neuen Guss-Formen viel, viel Geld kostet; das ist die Ursache, daß diese älteren Fabriken, die nicht mit der Zeit vorrücken, zwar ihre, durch Jahre erworbenen Kunden besitzen, aber nie solch gute Fabricate erzeugen, als die vollkommen eingerichteten neuen Fabriken. Und das ist ein Glück; denn sonst könnten nie solch neue Fabriken gegründet werden, die mit Erfolg die allernuesten Errungenschaften der Technik bei ihren Fabricaten anwenden; und dann würden die älteren Fabriken, da sie keine Concurrenz zu befürchten hätten, ihren Schlenker bis in das Unendliche weiter führen und jedweden Fortschritt unmöglich machen.

Als ich Gelegenheit hatte, mich zu überzeugen, ichent Gustav von Tarnoczys keine Kosten, seine Feuerpistolen-Fabrik zu heben und wird die besten Fabricate der weltberühmten ausländischen Fabriken für seine großartig angelegte Feuerpistolen-Fabrik anschaffen, um nach diesen Modellen seine prachtvollen und dennoch höchst preiswürdigen, patentirten Feuerpistolen fertigen zu lassen, an denen äußerst praktische Erfindungen und Verbesserungen angebracht sind und somit das System Tarnoczys repräsentiren.  
Dieses System Tarnoczys, das Beste der Gegenwart, mit Erfolg begründen zu können, hat Herr von Tarnoczys durch längere Zeit höchst

eingehende Fachstudien und große Studien-Reisen im Auslande gemacht. Er hatte die Pariser Weltausstellung, die Windjörger Landes-Ausstellung, die Berliner Feuerweh- und Rettungswesen-Ausstellung durch längere Zeit eingehend studirt, daß er die dort prämirten allerbesten Erfindungen bei uns einführe, einbürgere. Noch dazu hatte er zwei Patente sich ertheilen lassen, deren eines ein Verschluss-Stöpsel ist, welcher einen höchst empfundenen Mangel ersetzt und sämtliche, bis jetzt angewendete an Güte, Dauerhaftigkeit und leichte Handbarkeit (was besonders in Dörfern in die Wagchale fällt) weit übertrifft. Dieser Verschluss-Stöpsel arbeitet auch dann vollkommen, wenn derselbe sogar durch Jahre nicht conservirt wurde, was leider in Dörfern häufig vorkommt.

Bei uns hatte man auf diesem Fabrications-Gebiete bis jetzt kaum etwas geleistet, was jedoch erklärlich ist, da mit der Verfertigung von Feuerpistolen nur einige altmodisch eingerichtete Establishments und eben nur so nebenächlich sich besaß haben; diese höchst wichtige Fabrication lag in den Händen von Glockengießern, die natürlich absolut kein Verständnis für die Sache hatten. Ganz selbstverständlich konnten diese höchst primitiven sogenannten Fabriken, aber eigentlich nur Werkstätten, nicht verhindern, daß unser Vaterland mit wahren Schundfabricaten aus dem Auslande übersättigt wurde und noch immer wird. Man mußte nach Wien, Prag oder Brünn pilgern, wenn man auch nur halbwegs brauchbare Feuerpistolen anschaffen wollte. Die statistischen Daten hierüber bieten uns ein düsteres Bild; mehr als die Hälfte der Feuerpistolen, die bei uns in Verwendung stehen, sind ausländische.

Endlich hat dieser uns beschämende Zustand ein Ende gefunden; die großartig eingerichtete Feuerpistolen-Fabrik des Herrn von Tarnoczys hat von der ungarischen Industrie jenen Makel entfernt. Wir brauchen nunmehr nicht die ausländischen mindereren Fabricate, da wir die inländischen besten Fabricate in dieser Feuerpistolen-Fabrik bedeutend billiger erhalten können. Sogar ist begründete Hoffnung vorhanden, daß das Ausland auch in dieser Fabrik Bestellungen machen wird, wenn das Ausland die gegenwärtig besten Fabricate erhalten will. Und wider solche großartige Errungenschaften, die der ungarischen Industrie nur Ehre verschafft und das Vaterland von der Inflation des ausländischen Schundwerkes befreien wird, unterstehen sich auch einige „sogenannte“ Fachmänner, welche durch die schon längst sich überlebten, alten und mangelhaft eingerichteten Werkstätten für egoistische Zwecke gewonnen wurden, zu intriguiren! Und solche „dunkle“ Ehrenmänner geriren sich als Feuerwehnmänner! Wo doch einleuchtend ist, daß jeder „brave“ Feuerwehmann sowohl als diesem hochgelehrten Beruf ergeben, als auch treuer Patriot über diese großartige Errungenschaft nur Freude fühlen kann!

Diese Feuerpistolen haben solch einfach construirte Ventil-Häuschen, daß jenes auch der noch so wenig eingübte Landmann in zwei Minuten

öffnen und dann schließen kann, wenn eventuell dasselbe durch den Gebrauch schlammigen Wassers verunreinigt wurde. Auch ist in diesen Feuerpistolen der sogenannte „tobte“ Raum auf das Minimum beschränkt.

Diese Feuerpistolen-Fabrik steht unter der Fach-Leitung zweier Feuerweh-Commandanten und die Feuerpistolen werden aus der Fabrik nur nach eingehendsten Proben geliefert. Der Preis dieser vollkommenen Feuerpistolen, mit der ungarischen Normal-Schraube montirt, ist ungefähr zweihundert Gulden billiger, als die Preise bis jetzt waren. Es ist also gänzlich unmöglich, daß die älteren Establishments ihre bisherigen, durch nichts rechtfertigten überhöhten hohen Preise gegen diese prachtvollen Feuerpistolen aufrecht erhalten können. Leider dienen die hohen Preise dazu, daß aus dem Gelde dem Fabrikanten unverhältnismäßig großer Gewinn sich ergebe, und sowohl dem Senjalen, diesem Blutigel der Gemeinden, als auch anderen „flegeligen“ Händen nette Schminchen verbleiben.

Die Zahlungsmodalität: in zehn Jahresraten, welche diese Fabrik den Käufern erlaubt, macht die Anschaffung dieser Feuerpistolen äußerst leicht, denn der ganze Preis dieser prachtvoll guten Feuerpistolen läßt sich aus den Vorzugs-Versicherungs-Prämien einbringen, die durch die Feuer-Versicherungs-Anstalten jenen Gemeinden gewährt werden, die mit Feuerpistolen versehen sind.

Nun schon dieses Beispiel beweist es, wie großartig könnten wir die ungarische Industrie entwickeln, wenn auch auf anderen Gebieten der heimischen Industrie Männer, Patrioten wirken würden, die trotz ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung, ihrer großen Intelligenz und Bildung sich nicht scheuen würden, mit Industrie sich zu beschäftigen.

So ist es, geehrte Leser! nur auf diese Art und Weise werden wir ungarische und blühende Industrie entwickeln können; denn wenn mit unserer Industrie solche hervorragende Männer sich nicht befassen, kann dieselbe unmöglich gehoben werden, und dann bleibt leider Alles beim Alten, — nur solche Menschen wenden sich dann zur Industrie, die auf einem anderen Erwerbungsgebiete nicht vorfinden können. Aber ohne Industrie kann kein ungarischer Reichthum bestehen — in unserer ohne Industrie kann kein ungarischer Fortschritt ist der National-Reichthum; wenn derselbe fehlt, haben wir keine gute Verwaltung, keine gute Gerichtsbarkeit, keine guten Schulen, keine guten Communicationen; weil all' das nur mittelst viel Geldes anschaffbar ist. Deshalb müssen wir entweder auch Industrie betreibende Nation werden, oder die Wogen der Civilisation überfluthen uns. Eine andere Wahl gibt es nicht! Also fort mit den Vorurtheilen! Schätzen wir unsere Industriellen gerade so, wie dieselben im hochgebildeten Occident hochgeschätzt und geschätzt werden: und die heimische Industrie wird aufblühen und das geliebte Vaterland reich und mächtig machen. So geschehe!

Graf Eugen Palfy.

M.-Z. 12870/1889.

[1102] 2—2

**Kundmachung.**

Bei der am 23. December l. J. in den drei Wahlkreisen der Stadt Hermannstadt durchgeführten Wahl zur Ergänzung des städtischen Vertretungskörpers sind gewählt worden:

**im I. Wahlkreis**

als ordentliche Mitglieder:

- 1. Andreas Wensky, Schneider,
- 2. Jakob Uhl, Mehlmüller,
- 3. Constantin Bugarsky, Kaufmann,
- 4. Dr. Aurel Brote, Director der „Transylvanica“,
- 5. Johann Bechnitz, Journalist,
- 6. Heinrich Zillich, Schuhmacher,
- 7. Zacharias Boiu, Consistorial-Rath,
- 8. Karl Gebbel, Sectionsrath i. P.,
- 9. Karl Jauernig, Kaufmann,
- 10. Albert Neugeboren, Steuer-Cassier,
- 11. Albert Arz v. Straussenburg, Advocat,
- 12. Albert Mangesius, Forstmeister,
- 13. Heinrich Kästner, Senator i. P.;

als Ersatzmänner:

- 1. Wilhelm Jikeli, Tischler,
- 2. Karl Dörschlag, Professor,
- 3. Victor v. Heldenberg, Pianist,
- 4. Dr. Julius Bielz,
- 5. Ludwig Fritsch, Redacteur,
- 6. Johann Grell, Schmied,
- 7. Ernst Bergleiter, f. und k. Hauptmann i. P.,
- 8. Michael Gollner jun., Schneider;

**im II. Wahlkreis**

als ordentliche Mitglieder:

- 1. Johann Gebora, Schneider,
- 2. Johann Gottstein, Lederhändler,
- 3. Daniel Schuster, Büchsenmacher,
- 4. Emanuel Hanischel, Salamisfabrikant,
- 5. Wilhelm Grohmann, Sparcassa-Realitäten-Verwalter,
- 6. Friedrich Müller, Verwalter der „Pfand-Leihanstalt“,
- 7. J. F. Zesbig, Kaufmann,
- 8. Josef Connerth, Tischler,
- 9. Gustav Henrich, Advocat,
- 10. Wilhelm Kraft sen., Buchdrucker,
- 11. Wilhelm Reissnerberger, Stadthauptmann i. P.,
- 12. Johann Andreas Conradi, Deconom,
- 13. Adolf Gottschling, Professor,
- 14. Andreas Török, Kaufmann,
- 15. Heinrich Häner, Privatier;

als Ersatzmänner:

- 1. Josef Jikeli, Kaufmann,
- 2. Victor Borger, Tischler,
- 3. Wilhelm Fabritius, Kaufmann,
- 4. Wilhelm Weiss, Professor,
- 5. Dr. Heinrich Schuber,
- 6. Heinrich Eder, Architect,
- 7. Friedrich Nussbacher, Weißbäcker,
- 8. Heinrich Mangesius, Rechts-Consulent der „Sparcassa“;

**im III. Wahlkreis**

als ordentliche Mitglieder:

- 1. Karl Jikeli, Apotheker,
- 2. Karl Scherer, Tuchfabrikant,
- 3. Martin Schuster, Professor,
- 4. Michael Lorenz, Wagner,

- 5. Karl Theil, Professor,
- 6. Johann Göbbel, Fabriks-Director,
- 7. Gustav Fabritius, Fabrikant,
- 8. Johann Stenzel, Tuchmacher,
- 9. Samuel Wagner, Fabrikant,
- 10. Michael Horedt, Thierarzt,
- 11. Dr. Karl Müller, Apotheker,
- 12. Samuel Traugott Hamrosi, Kaufmann,
- 13. Friedrich Henrich, Fleischhauer,
- 14. Samuel Simons, Finanzrath i. P.,
- 15. Samuel Zacharias, Rothgerber,
- 16. Andreas Wagner sen., Drechsler,
- 17. Johann Müller, Seiler;

als Ersatzmänner:

- 1. Dr. Daniel Czekelius, Arzt,
- 2. Friedrich Valentini, Versicherungs-Beamter,
- 3. Friedrich Ferentzi, Rothgerber,
- 4. Karl Beller, Schlosser,
- 5. Karl Binder, Weißbäcker,
- 6. Gustav Gürtler, Kaufmann,
- 7. Daniel Neustädter, f. und k. Hauptmann i. P.

Hievon erfolgt die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß gemäß §. 50 des XXII. G.-N. : 18-6 Beschwerden gegen das Wahlverfahren, sowie Einwendungen gegen die Wählbarkeit eines gewählten Repräsentanten binnen 10 Tagen von der erfolgten Wahl an gerechnet an den Verifications-Ausschuß, dessen Präses Sr. Hochwohlgeborenen der Herr Vicegepän Gustav Thalmann ist, zu richten sind.

Hermannstadt, am 24. December 1889.

Der Magistrat

B. 3676/1889.

[1099] 3—3

**Concurs.**

Die in der **Großgemeinde Wojana** in Erledigung gefommene **Notarstelle** ist im Wege der Wahl definitiv zu besetzen.  
Mit dieser Stelle ist der Gehalt von 600 fl., das Quartiergeld von 80 fl. und das Brennholz-Relatum von 40 fl. nebst dem Bezuge der vom Municipium für die Privatarbeiten statutarisch festgestellten Gebühren verbunden.  
Die gemäß §. 74 XXII : 1886 und §. 6 I : 1883 mit den die erforderliche Befähigung nachweisenden Urkunden instruirten **Competens-Gesuche** sind bis **den 15. Januar 1890**, Nachmittags 6 Uhr, dem gefertigten Ober-Stuhlrichter zu überreichen.  
Reußmarkt, am 22. December 1889.

Der Ober-Stuhlrichter:  
**Branisce.**

**Spiritus.**

hochgradig, verfeuert, in's Saug gestellt, zu den billigsten Fabrikpreisen für die neue Nachtperiode empfohlen

hochachtungsvoll

**Gebrüder Hager,**

Spiritusfabrik in Hermannstadt.

(1107) 2—5

**Eine gebrauchte Garnitur Möbel**

zu verkaufen. Preis 45 fl. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. [1106] 2—2

Auflage 352,000, das vorberreichte aller deutschen Blätter, überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Modenwelt**, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich 3 R. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Zubehöre für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das weitere Aussehen umfassen, ebenso die neuesten für Herren und die Welt- und Jagdmoden etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Seiten mit etwa 200 Schnittmähnen für alle Geschmäcker der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Nahe-Gezichte etc.  
Rechnungen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Postdamer Str. 38; Wien I, Dieringasse 3

[1794] 8—20

Der Gefertigte empfiehlt seine

naturellen

**vorzüglichen Flaschenweine**

zu äußerst ermäßigten Preisen.

Verkaufsstellen:

- bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann, Heiltauergasse Nr. 29,
- Ludwig Fuchs, grosser Ring Nr. 20,
- Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17,
- sowie im eigenen Hotel.

Preis-Contante auf Verlangen gratis.

Hermannstadt, im December 1889.

hochachtungsvoll

**P. Neurihrer.**

[1079] 7

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**

DER **RR. PP. BENEDICTINER**

der ABTEI von SOULAC

(Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 Goldne Medaillen : Brüssel 1880 — London 1884

DIE BESTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermischt und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.  
Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahleiden sind.

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Segues

General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

(85) 47—156